

"Vom Kriegsgeschmetter zu virtuosen Kaskaden"

200 Jahre Trompetenmusik

Dieses Konzertprogramm will Ihnen eine der interessantesten Epochen in der Entwicklungsgeschichte der Blechblasinstrumente zum Hören und Greifen nahe bringen. Mit heute nicht mehr gebräuchlichen Klappen- und Inventionstrompeten, mit Kompositionen, die seit ihrer Entstehungszeit nie mehr erklingen sind, und mit heiteren bis bissigen Bemerkungen zeitgenössischer Komponisten, präsentiert das Schwanthaler Trompetenconsort neu entdeckte Musik aus der Österreichischen Nationalbibliothek.

Die Vorgeschichte: Mit dem sich zu Ende neigenden 18. Jahrhundert kam die traditionelle Naturtrompete mit dem auf die Naturtonreihe beschränkten Tonmaterial an ihre tonalen Grenzen. Auf der Suche nach neuen Möglichkeiten versuchte man mit Ideenreichtum und kreativen Neuerungen die Trompete zu „chromatisieren“. Das große Ziel war, den gesamten Tonumfang von der tiefen bis in die hohe Lage vollständig spielbar zu machen.

Ein wichtiger Pionier dieser Entwicklung war ein gewisser Anton Weidinger, seinerseits Trompetenvirtuose in Wien. Er baute eine enger gewundene Naturtrompete und versah diese mit vier Klappen, ähnlich wie wir sie heute bei Holzblasinstrumenten kennen. Durch diese Erfindung war es erstmals möglich, die großen Abstände zwischen den tiefen Naturtönen chromatisch auszufüllen.

Dem besagtem Herrn und seiner sensationellen Neuerung war es zu verdanken, dass Franz Joseph Haydn 1796 ein Solokonzert für die sogenannte Klappentrompete und großes Orchester schrieb, welches heute zu den meistgespielten Trompetenkonzerten zählt.

Im zweiten Teil des Programmes drehen wir das Rad der Musikgeschichte zurück und präsentieren Ihnen höfische Barockliteratur aus dem „goldenen Zeitalter“ der Trompete. Sie hören Musik für zwei solistische Trompeten bis hin zu Kompositionen mit atemberaubende Klangpracht, die ein Trompeten-Consort mit bis zu elf Ausführenden verlangen.

Mit einer sorgfältigen Auswahl des Instrumentariums (das Schwanthaler Trompetenconsort spielt auf bis zu über 200 Jahre alten Originalinstrumenten bzw. nach deren Vorbild angefertigte Kopien) und der Berücksichtigung gegenwärtiger Erkenntnisse zur historisch informierten Aufführungspraxis wird auf authentisches Musizieren großen Wert gelegt. Die Werke erklingen auf den Instrumenten, welche den jeweiligen Komponisten zur damaligen Zeit zur Verfügung standen.